Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 11 (1954)

Heft: 11

Artikel: Arbeitsformen im Ski-Unterricht

Autor: Wolf, Kaspar / Eusebio, Taio

Vorwort: Skifahren - quo vadis?

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-990558

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ski-Sondernummer

Starke Jugend Freies Volk

Monatsschrift
der Eidgenössischen Turn- und
Sportschule (ETS) in Magglingen

Magglingen, im November 1954 | Abonnementspreis Fr. 2.30 pro Jahr | Einzelnummer 20 Rp. | 11. Jahrgang | Nr. 11

ARBEITS formen IM SKI-UNTERRICHT

Texte: Dr. Kaspar Wolf, Magglingen, Taio Eusebio, Magglingen — Illustrationen: Ralph Handloser, Magglingen

Skifahren — quo vadis?

Die Frage, welche Entwicklung das Skifahren nimmt, wird hier nicht zum ersten Mal gestellt. Das Skifahren hat jedoch in unserem Lande einen derart kolossalen Aufschwung genommen und greift so massiv in volksgesundheitliche, ethische, wirtschaftliche und soziale Belange hinein, dass wir die Frage immer wieder aufgreifen müssen.

Die Entwicklung des Skifahrens ist, im Grossen gesehen, klar überschaubar. Sie geht den Weg des geringsten Widerstandes. Das freie Skigelände, das seine bunten und oft kategorischen Forderungen stellt, wird an seinen gangbarsten Stellen planiert, präpariert, markiert. Jeden Winter verkehren Hunderttausende nur noch auf den «Asphaltstrassen» des Skisportes. Die Mühelosigkeit und Schnelligkeit, mit der dank den Skitrassées die Höhe verloren wird, rief fast naturgesetzlich und zwingend nach Mitteln, um ebenso mühelos und schnell die Höhe wiederum zu gewinnen.

Das Gleichmass von ab und auf musste erhalten werden. So entstanden die Skilifts, Bergbahnen, Sesselilifts. Die Entwicklung des Skifahrens staut sich momentan an den Eingangsbarrieren der Skilifts.

Zwei Interessengruppen stehen sich hauptsächlich bei dieser Entwicklung diametral gegenüber. Wirtschaftliche Interessengruppen suchen die Stauung durch «Produktionserhöhung» zu beheben. Pädagogische Kreise hingegen schauen dem Pistensport mit sorgenvollem Herzen zu.

Im Interesse des Menschen werden sich beide Teile Abstriche gefallen lassen müssen, die einen am Materiellen, die anderen am Ideellen. Ein Ausgleich, eine vernünftige Mitte muss gefunden werden.

Die Hast der Piste hat sich weitherum auch auf den Unterricht übertragen. Man will hastig skifahren lernen. Und die Skilehrer aller Schattierungen geben in der Regel diesem Druck nach und lehren hastig. In dem Sinne: sie wählen als Uebungsterrain die Miniaturpiste, den polierten Hügel; sie schlagen eine fortschrittsichere Methode mit starker Beschränkung in der Uebungsauswahl ein; schnell-schnell passieren sie die Stationen Laufen, Fahren, Stemmbogen, Abrutschen, um möglichst schnell beim Kristiania zu landen.

Dass nachher eine Stagnation eintritt, weil die Grundlagen fehlen, kümmert niemand. Der Skilehrer ist zufrieden, denn die Anfangserfolge sind deutlich sichtbar. Der Skischüler ist zufrieden, denn er hat seinen Spass an seinen mittelmässigen Schwüngen, und etwas Besseres kennt er nicht. Im allgemeinen ist der Mensch bald einmal zufrieden, wenn ihm nicht jemand zu Höherem verhilft.

Das Ganze — Skipiste, Uebungshügel — steht ganz gut im Rahmen unserer Zeit: ein bisschen oberflächlich, und Erlebnisarmut weitherum. Man weiss nichts anderes, vergnügt und begnügt sich auf diese Weise.

Wir dürfen nicht nachgeben. Wir müssen für das Höhere einstehen, auch hier auf dem kleinen Sektor Skifahren.

Die Schlüsselstelle ist der Skiunterricht, ganz besonders der Jugend-Skiunterricht. Wir können im Unterricht Grundlagen schaffen, damit nicht nur äussere Formen entstehen, sondern sich Inhalte bilden, so dass der Skifahrer eine ganz bestimmte Prägung aufweist.

Gut, das Fahren auf geglätteter Bahn ist müheloser; mit einer mittleren Technik erlebt man Freuden, die über die Alltagsfreuden hinausreichen; und wer wollte bestreiten, dass die Gesundheit gefördert wird, trotz Skilift? Doch das sind Primarschul-Werte. Wir wollen höher steigen. Eine bessere Technik, durch sorgfältigeren, vielfältigeren Unterricht erreicht, öffnet das Tor. Wir wollen die glatte Bahn mit unseren Schwüngen, Sprüngen und Galoppiaden beherrschen und das spielerisch tun, was uns behagt. Wir wollen aber auch über diese glatte Bahn hinausfegen, den Widerstand und die feine Führung des Pulverschnees spüren. Wir wollen den Schneeflaum zum Stieben bringen und nachher unsere zurückgelassenen Floskeln bewundern. Wir wollen das reiche Gelände in seinen hundert Variationen mit unserem Körper und mit dem Gemüt aufnehmen, auf und ab, hin und her, langsam und schnell. Wir wollen uns messen, mit der Müdigkeit, mit dem Tempo, mit den Geländeschwierigkeiten.

Und wir wollen, wandernd auf und ab, das Wunder unseres Skilandes entdecken.

In dieser Skinummer sollen einige Arbeitsformen des Ski-Unterrichtes dargestellt werden. Es sind keine fertigen Rezepte gegen die gegenwärtige Ski-Euphorie, höchstens Pillen, das wissen wir. Aber, richtig verabreicht, können sie das Uebel — wenn nicht kurrieren — so doch lindern.

Wir glauben, dass der Skiunterricht in den Schulen, in den Skilagern, im Vorunterricht, in den Vereinen wie in den Skischulen — «psychologischer» gegeben werden sollte, oft sogar auf Kosten der reinen Uebungs-Methodik. Verschiedene Arbeitsformen können bei diesen Bemühungen ihren Teil beitragen. Der Skilehrer muss nicht nur ein Repertoire an Uebungen, sondern auch an Unterrichts-Formen zur Verfügung haben, um seine Schüler von verschiedenen Seiten her modellieren zu können.

Und eines möchten wir vorwegnehmend gerne sagen: was in dieser Nummer steht, haben wir nicht selber «erfunden», oder nur zum kleinsten Teil. Es ist einfach die Summe, die sich ergibt aus eigenen Erfahrungen und Beobachtungen, aus den Lehren, die wir unseren ehemaligen Lehrern verdanken, aus der Lektüre von Fachschriften und aus Gesprächen mit Erfahreneren.

1. Der Klassen-Unterricht —

oder die Feld-, Wald- und Wiesenlektion

Das ist die Unterrichtsform, wie sie sich im Laufe der Jahrzehnte entwickelt und landauf und landab grundfest eingebürgert hat. Ausgangspunkt ist immer die fein säuberlich auf ein Glied gesammelte Klasse, sei es in der Ebene unten, am Hang angelehnt oder oben auf dem Hügel, mit dem Skilehrer gegenüber postiert. Charakteristisch für diese Unterrichtsform ist dann die beherrschende Stellung des Skilehrers: er erklärt die Uebung, fährt sie ein- bis zweimal vor, winkt dem ersten Schüler, die Uebung nachzumachen, korrigiert ihn sorgfältig, weist ihm den Aufstiegsweg, winkt dem zweiten Schüler und so fort. Der Skilehrer, dank seinem guten Können, seinen guten Ski, seiner guten Kleidung und seiner besonders guten Gesichtsfärbung und dank dem System des Klassenunterrichtes, strahlt absolute Ueberlegenheit aus, beherrscht pausenlos das Skifeld und rückt damit, gewollt oder ungewollt, auf den Thron des Skihügel-Diktators. Die Skischüler ihrerseits stehen recht tief. Aeusserliches Merkmal ist ihr Schweigen, denn sie müssen den Erklärungen lauschen, scharf beobachten, die Korrektur entgegennehmen und wieder aufsteigen. Innerlich stehen sie noch tiefer, denn sie können nichts, wenig oder bestimmt weniger als der Skilehrer, dem sie ihre ganze skitechnische Erbärmlichkeit ständig und ohne Fluchtmöglichkeit vorführen müssen.

Natürlich wird ein guter Skilehrer dieses düstere Bild aufhellen, durch seine charmante Art, die das